



Hinweis für Gemeindebriefdruckerei:
Hier bitte „XXX.pdf“ einfügen!





Jahreslosung 2011

Lass dich nicht vom
Bösen überwinden, sondern
überwinde das Böse mit
Gutem.

Römer 12,21

**Evangelische
Kirchengemeinde Oberbrügge
Glockenweg 18**

58553 Halver

Gemeindebüro
Tel.: 02351-7498
Fax: 02351-665732
Email:
info@kirche-oberbruegge.de

Öffnungszeiten:
Di. u. Do. 9 - 12 Uhr

Internet:
www.kirche-oberbruegge.de

Inhalt

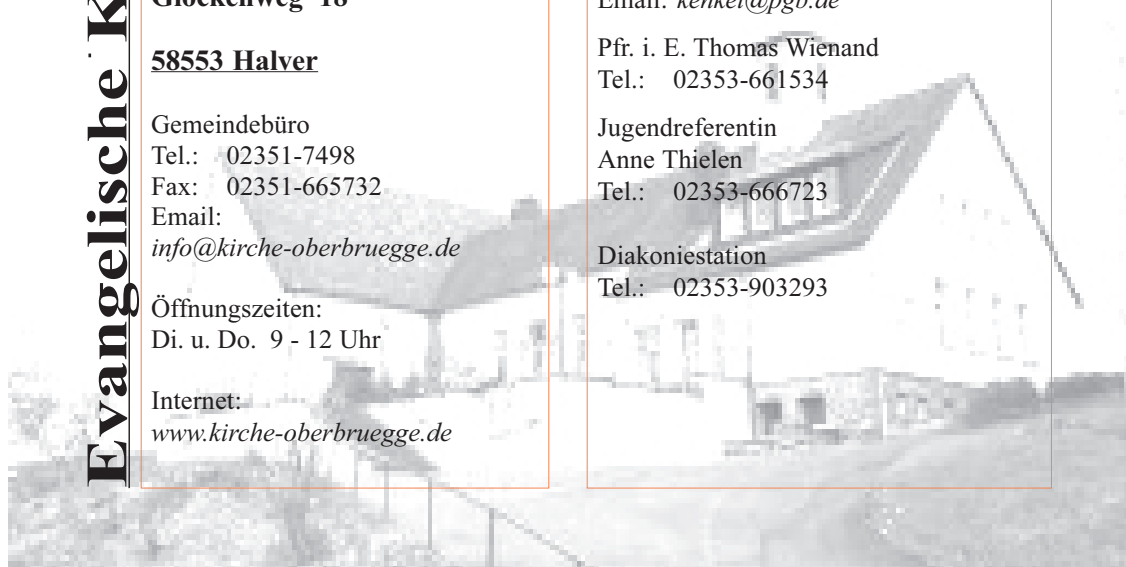
	Seite
Grußwort	3
Neuer „Finanzminister“ im Förderverein	4
Wir sagen Dankeschön	6
Plauen – echt Spitze	8
Besuch aus Tansania	10
Unsere neuen Katechumenen	11
Ereignisreiches Jahr im Zwergentreff	12
Super-Fußball und Super-Songs	16
Ökumenischer Kirchentag	18
Freud und Leid	20
Nachrichten aus dem Presbyterium	21
Termine	22

Pfarrer Werner Kenkel
Tel.: 02351-7295
Email: kenkel@pgb.de

Pfr. i. E. Thomas Wienand
Tel.: 02353-661534

Jugendreferentin
Anne Thielen
Tel.: 02353-666723

Diakoniestation
Tel.: 02353-903293





Wann beginnt bei Ihnen die Vorfreude auf Weihnachten?

Zugegeben, ich reagiere genervt, wenn Spekulatius & Co. als erste Boten der Vorweihnachtszeit bereits im September in den Regalen liegen.

Besonders, wenn draußen noch spätsommerliche Temperaturen herrschen.

Aber wenn dann die trüben Tage im November Einzug halten, dann bin auch ich offen für

Herbst- und Adventsdekorationen und für die eine oder andere Leckerei, die einen auf den Advent einstimmen möchte. Spätestens ab Nikolaus, wenn die **heisse Phase** in der Adventszeit beginnt, rüstet man seine Dekoration noch mal auf, man rüstet sich für allerlei Termine und Feiern. Egal, ob dies dann schlicht oder prächtig ausfällt, es ist letztendlich die Erwartung,

die wir in unsere Vorfreude legen.

Die Vorweihnachtszeit ist eine Wartezeit. Warten bedeutet Geduld aufbringen, bis das Ereignis da ist. In der Wartezeit auf Weihnachten, besinnen wir uns wieder auf alte Traditionen. Beim Backen werden alte Familienrezepte herausgekratzt, Dekorationen aus den Schränken geholt und vieles mehr. Aber wird es alleine dadurch besinnlich?

Wir müssen uns auch einlassen auf das was wir erwarten, einlassen auf das was

der Heiland uns bringt
.....Frieden!

Dies geschah damals in aller Schlichtheit und doch so prächtig und eindrucksvoll, dass wir nicht davon lassen wollen.

Wenn wir nun in aller Erwartung bereit sind, diesen Frieden mit leeren

Händen zu empfangen, ihn mit vollen Händen zu geben, dann ist nicht mehr Advent, dann ist Weihnachten.

So wünscht Ihre Gemeindebriefredaktion Ihnen eine besinnliche Wartezeit im Advent und ein friedvolles Weihnachtsfest!

Reinhard Brendel



Neuer „Finanzminister“ im Förderverein

Hans Peter Gebauer hat die Nachfolge von Christa Bärle angetreten.

„Langschläfer-Gottesdienst“ und gemeinsames Frühstück für Frühaufsteher

Sommercafé, Serenade, Sonnenenergie – dieses Jahr scheinen nahezu alle Projekte des Fördervereins der Kirchengemeinde mit ein und demselben Buchstaben zu beginnen. Aber es gibt auch einen neuen „Finanzchef“ im Verein. Seit der letzten Mitgliederversammlung Anfang Juni ist Hans Peter Gebauer offiziell als Kassierer im Amt und hat damit die Nachfolge von Christa Bärle angetreten. Sie hatte den Posten aus privaten Gründen bereits einige Zeit zuvor niedergelegt. Vom Vorstand war daraufhin ein Nachfolger – Hans Peter Gebauer – berufen worden.

Seit Ende letzten Jahres befinden sich auf dem Dach des Gemeindehauses Sonnenkollektoren. Für den Betrieb der Photovoltaikanlage, die durch ihren Gewinn mit zur Verbesserung der finanziellen Basis der Kirchengemeinde und damit zu ihrer Erhaltung sorgen soll, war es erforderlich, den Förderverein in einen eingetragenen Verein (e.V.) umzuwandeln. Dass sich das wesentlich schwieriger gestaltete als zunächst angenommen, ließ Vorsitzender Günther Hösch im Sommer

auf der Mitgliederversammlung natürlich nicht unerwähnt. Hans Peter Gebauers Bestätigung als Kassierer war auf der Versammlung nur noch reine Formsache.



Hans Peter Gebauer ist der neue Kassierer des Fördervereins

Eine „harte Nuss“ blieb allerdings ungeknackt. Wie soll künftig mit dem Mitgliedsbeitrag verfahren werden? Günther Hösch weiß um die allgemeine Knappheit des Geldes. Dennoch hofft er, dass jeder, dem der Erhalt der Kirchengemeinde wichtig ist, seine persönlichen Möglichkeiten prüft und „noch eine Schuppe auf den Beitrag drauflegt“. Will heißen: Es gibt keine verbindlichen Sätze, wenn für den Vorstand auch außer Frage steht, dass der gegenwärtige Mindestbeitrag von 20 EUR im Jahr nicht unterschritten werden soll. Jedes Mitglied, das einen auch in diesem Gemeindebrief enthaltenen Vordruck ausfüllt und den Förderverein monatlich mit 5 oder 10 EUR bedenkt, lässt seine bisherige Einzugsermächtigung hinfällig werden.



Wieder ein Erfolg im an Ereignissen nicht gerade reichen öffentlichen Oberbrügger Leben war das „Sommercafé“ im Juli und August. Die Fäden für das gemütliche Kaffeetrinken bei gespendeten Kuchen und Canapés im Gemeindehaus laufen bei Gerlinde Gebauer, Ehefrau des neuen Kassierers, zusammen. Was sie und ihre fleißigen Helferinnen am Ende an Spenden – Preisschildchen suchten die vornehmlich weiblichen Besucher an beiden Tagen auch diesmal wieder vergeblich - einnahmen, kann sich erneut sehen lassen. Beide Nachmittage stockten das Konto des Fördervereins um einen jeweils dreistelligen Betrag auf.

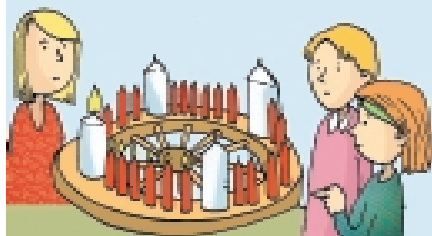
Gottesdienst für Langschläfer? Auch er wird in der Gemeinde angeboten. Zuletzt läuteten am Erntedanksonntag erst um 11 Uhr die Glocken zum Gottesdienstbeginn. Wer wollte, konnte sich aber bereits zum dritten Mal eine Stunde früher im Gemeinderaum an einem Frühstücksbuffet efinden, das jedem Hotel zur Ehre

gereicht hätte. Und auch am 3. Oktober gab es Dank zufriedener Gäste und vieler fleißiger Helferinnen und Helfer aus dem Leitungsgremium und den Kreisen der Gemeinde ein erneutes Plus auf dem Konto des Fördervereins zu verzeichnen.

Der - auch vom Arbeitsaufwand gesehen – herausragende Punkt des Jahres war für den Förderverein die „2. Oberbrügger Serenade“. Bei der von Heribert Janz initiierten musikalischen Veranstaltung im Bürgerhaus (siehe Bericht an anderer Stelle) sorgte der Verein mit Steaks, Würstchen, Krautsalat, Reibepätzchen, alkoholischen und nichtalkoholischen Getränken für die Bewirtung der Besucher. Die Fußball-WM hatten Günther Hösch und sein Team überdies auf der Rechnung. Das Spiel der deutschen Elf gegen Argentinien konnten „frühe“ Gäste der Serenade sowohl am Bierwagen vor der Turnhalle als auch im Bürgerhaus an Monitoren verfolgen.

Ute Bornefeld

Woher der Adventskranz kommt



Weißt du, woher der Adventskranz kommt? Der Pfarrer und Leiter des Waisenheimes „Rauhes Haus“ bei Hamburg hatte im Jahr 1839 vermutlich als Erster einen solchen Kranz verwendet. Johann Hinrich Wichem wollte mit einfachen Mitteln für die Waisenkinder etwas Weihnachtsstimmung zaubern. Auch weil die Kinder ihn immer wieder fragten, wann denn nun endlich Weihnachten sei, baute er ihnen eine Art Kalender. Er nahm ein altes Wagenrad aus Holz, an dem er ähnlich wie bei einem Adventskalender für jeden Tag der Ad-ventszeit eine Kerze anbrachte.

Vom 1. Dezember an durften die

Kinder dann jeden Tag eine Kerze mehr anzünden. Dazu wurden Weihnachtsgeschichten vorgelesen und Lieder gesungen. An diesem Kranz gab es vier große weiße Kerzen für die Adventssonntage. An den Wochentagen wurde jeweils eine weitere rote Kerze an diesem Kranz angezündet und an den Adventssonntagen dann eine der großen Kerzen.

Weil diese Idee auch den Besuchern des Waisenhauses gefiel, gab es bald bei immer mehr Familien solche Adventskränze. Von dort aus hat sich dieser Brauch im ganzen Land ausgebreitet. Der hölzerne Lichterkranz hat sich dabei allerdings verändert. Wir kennen ihn heute als grünen Kranz.

„Wir sagen Danke schön...“

Wenn sich im Altarraum auf Strohbällen Lauch, Schlangengurken, Kohlköpfe, Kürbisse und Gläser mit Konfitüren stapeln, wenn Körbe mit Kartoffeln in der Kirche stehen und hochgewachsene Sonnenblumen dem Pfarrer den Weg auf die Kanzel bisweilen ein wenig erschweren – spätestens dann ist auch dem letzten Gottesdienstbesucher klar: Es wird Erntedank gefeiert. In den evangelischen Gemeinden wird das Fest gewöhnlich am Sonntag nach dem Michaelistag (29. September) begangen. Diese Regelung geht unter anderem auf einen Erlass des preußischen Königs aus dem Jahre 1773 zurück.

160 Jahre später, 1933, verfügte ein Machthaber in Folge, dass das Erntedankfest zentral am ersten Sonntag im Oktober gefeiert werden sollte: Adolf Hitler. Er schrieb das wohl dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte, an dessen Ende nicht zuletzt die deutsche Teilung stand. 1990 waren die Deutschen wieder vereint. Der 3. Oktober wird seit jenem Jahr, als die Deutsche Demokratische Republik der Bundesrepublik beitrug, als Nationalfeiertag gefeiert. In diesem Jahr fiel der Tag der Deutschen Einheit mit dem Erntedankfest zusammen. Also ein doppelter Grund für die Gemeinde, Dank zu sagen.

Der Dank an Henning Wolf und seine Familie rückten dabei für Pfarrer Werner Kenkel und das „Erntedank-Vorbereitungsteam“ allerdings keineswegs in den Hintergrund. Ohne den Landwirt aus

Ehringhausen und seine biologisch erzeugten Produkte wäre das Erntedankfest in Oberbrügge nicht das, was es ist. Zu den von Familie Wolf zur Verfügung gestellten Ackererzeugnissen und den prachtvollen Bauernblumen gesellten sich vor Gottesdienstbeginn Spenden aus heimischen Küchen. Kaffee, Kekse, Kuchen, Konfitüre, Bananen oder Säfte wurden neben den Erntegaben vom Feld - zum großen Teil noch am 3. Oktober - in der Gemeinde verteilt. An Menschen, die ein „Danke schön“ verdient haben oder denen deutlich gemacht werden sollte, dass sie in persönlich schwieriger Zeit nicht vergessen sind. Dankbarkeit empfinden und anderen Menschen eine Freude machen, das gehört eben zusammen wie die zwei Seiten einer Münze.

Auch der Förderverein, der im vergangenen Jahr die Erntegaben von Henning Wolf und einigen privaten Spendern versteigerte, ist dem Bioland-Bauern zu Dank verpflichtet. War es doch der heute 47-Jährige, der 2009 anlässlich des Stadtfestes mit für ein bodenständig-bäuerliches Ambiente des Förderverein-Standes sorgte und diesen damit zu einem der herausragenden der Veranstaltung machte – auch wenn’s dafür keinen Preis des Heimatvereins gab.

Wer ist der Ansprechpartner, wenn Mirella Schönnenberg „ihren“ Kindern aus dem Theo-Tapsig-Kreis vermitteln möchte, dass die Milch nicht aus dem Kühlregal im Supermarkt stammt, sondern von der Kuh – und dass diese auch nicht lila ist? Henning Wolf. Der überzeugte Bio-Bauer, selbst Vater eines Sohnes, des zehnjährigen Florian, führt häufig und gern Kinder über Feld und Wiese. Ernährungsbewussten



Henning Wolf hat gerne Kinder auf seinem Hof. Und nicht nur, weil er selbst Vater eines zehnjährigen Sohnes ist.

Erwachsenen hat es nahe der Heerstraße sein Hofladen angetan. Der verkörpert für viele auch ein liebenswertes Stück Anachronismus: Vor der Tür ein friedlich dösender Hund. Daneben Kisten mit Mangold und anderem Gemüse, das nicht unbedingt Standard in jedem Supermarkt ist. Im Laden eigene und andere Bio-Erzeugnisse von der Wurst bis zum Wein. Dazu eine Post-„Filiale“.

Im „Tante-Emma-Laden“ von Ehringhausen trifft man den Chef eher

selten an. Er ackert im wahrsten Sinne des Wortes auf der Weide oder im Stall. Seine Mutter Helma Wolf und Gerlinde Gebauer besorgen in der Regel das Direktgeschäft. Für Wolfs als einzig übrig gebliebene Landwirte im Ort ist die Unterstützung der Kirchengemeinde und ihrer Veranstaltungen, darunter auch das „Sommercafé“, selbstverständlich. Dafür sagen wir Dankeschön.

Ute Bornefeld



33. Deutscher
Evangelischer Kirchentag
Dresden 1.–5. Juni 2011

Plauen – echt spitze!

Die Plauer Spitze brachte, neben der Musikinstrumentenfertigung, der Stadt und der Region seit über einem Jahrhundert Weltruf ein.

In diese Stadt und die Region des Vogtlandes führte in diesem Jahr die Fahrt der Evangelischen Kirchengemeinde Oberbrügge. Bereits zum achten Mal hat das Ehepaar Fastenrath eine Reise in die neuen Bundesländer für die Kirchengemeinde organisiert. Und auch in diesem Jahr hieß es: Mit über 50 Teilnehmern – ausgebucht.

Nach Ankunft im Hotel in Plauen stand



schon kurz darauf eine Stadtführung unter fachkundiger Leitung an. In zwei Gruppen aufgeteilt erfuhren die Mitgereisten viele interessante Einzelheiten über die Ge-

schichte der Stadt sowie über das Auf und Ab der wirtschaftlichen Entwicklung. Die Bevölkerungszahl hat sich seit Anfang des 20. Jahrhunderts bis heute fast halbiert. Vorbei an altem Rathaus, an Bürger- und Herrenhäusern erreichte man die Kirche St. Johannis, die evangelische Hauptkirche Plauens. Der älteste Teil der heutigen Kirche stammt aus dem Jahre 1224. Hier wurde ein wenig inne gehalten und das Lied „Großer Gott wir loben dich“ angestimmt.

Eine fachkundige Reiseführerin begleitete die Reisegruppe am nächsten Tag auf eine Tour durch das nördliche Vogtland. Ziel war zunächst die Stadt Mylau und hier die dortige Stadtkirche, einem sehr schönen Backsteinbau. Der Pfarrer i. R. ließ es sich nehmen den Anwesenden die Geschichte und die Besonderheiten seiner

Kirche zu erläutern um anschließend nach einer Kurzandacht auch noch persönlich ein Orgelspiel auf der über 275 Jahre alten „Silbermann-Orgel“ darzubieten.

Von Mylau aus fuhr die Gruppe zur Göltzschtal-Eisenbahnbrücke. Dabei handelt es sich um die weltweit größte massiv gemauerte Ziegelsteinbrücke.

1846 war die Grundsteinlegung – 1851 rollte der erste Zug darüber. Und auch die Oberbrügger rollten über die Brücke. Für alle Teilnehmer überraschend, hatte Klaus Fastenrath eine



Bahnfahrt, ausgehend vom Bahnknotenpunkt Reichenbach bis nach Jocketa, mit Fahrt über das gigantische Brückenbauwerk, gebucht.

Bei einer Werksbesichtigung der Firma Wittmann in Netzschkau erhielt die Reisegruppe einen Einblick in die Herstellung der „Plauener Spitzen“. Die im Jahre 1881 in Plauen erfundene maschinengestickte Tüllspitze durchbrach seinerzeit das schweizerische Marktmonopol und machte Plauen und das Vogtland als selbständiges Stickzentrum bekannt, und führte zum rasanten wirtschaftlichen Aufschwung der gesamten Region. Zurück nach Plauen ging es dann vorbei an der Elstertal-Eisenbahnbrücke, wie die Göltzschaltalbrücke eine riesige Bogenbrücke an der Bahnstrecke Leipzig – Hof.

Wiederum unter örtlicher Reiseleitung führte der Weg der Oberbrügge Gruppe am nächsten Tag ins südliche Vogtland, dem sogenannten Musikantenwinkel. Klingenthal und Markneukirchen waren bis zur Wende große Zentren der Musikinstrumentenherstellung.

In Klingenthal konnte neben der Schau-manufaktur für Akkordeon und Harmonika auch die modernste Skisprunggroßschanze Europas besichtigt werden.

In der im Jahre 1737 geweihten Rundkirche der ev. Kirchengemeinde „Zum Friedensfürsten“ in Klingenthal hielt man eine Kurzandacht, um anschließend in Markneukirchen das dort ansässige Instrumenten-Museum, mit einer umfangreichen Sammlung der unterschiedlichsten Instrumente, zu besichtigen. Zahlreiche große Künstler der Musikszene spielen auf Vogtländer Instrumenten. Über den Kurort Bad Elster ging es dann zurück nach

Plauen.

Am Rückreisetag stand dann noch ein Höhepunkt der diesjährigen Fahrt an: ein Besuch der Wagner-Stadt Bayreuth. Zwei kompetente Stadtführerinnen führten die Gruppe zunächst zum Wagner-Festspielhaus auf den sog. Grünen Hügel.

Im Stadtteil St. Georgen, einer im Jahre 1702 geplanten, einheitlichen Stadtanlage, befindet sich die Ordenskirche St. Georgen. Diese ist, im Gegensatz zu den üblicherweise schlicht gestalteten evangelischen Kirchen, üppig im barocken Stil ausgestattet. Hier hielt man noch einmal kurz inne, um ein gemeinsames Lied anzustimmen. Höhepunkt in Bayreuth war sicherlich die Besichtigung des Markgräflichen Opernhauses. Das zwischen 1744 und 1748 erbaute Gebäude gehört zu den wenigen im Original erhaltenen Opernbauten der damaligen Zeit. Es handelt sich um ein ganz aus Holz gefertigtes Logentheater und vermittelte den Besuchern seine stimmungs- und effektvolle Atmosphäre. Den Abschluss in Bayreuth bildete der Besuch der Schlosskirche.

Neben dem umfangreichen Besuchsprogramm blieb an den Abenden im Hotel noch Zeit für allerlei Kurzweil. So galt es in diesem Jahr neben dem schon traditionellen Quiz mit über 60 Fragen aus allen Bereichen des täglichen Lebens, auch ein Bilderrätsel zu lösen. Einige gespielte Sketche sorgten für viel Heiterkeit.

Das fröhliche und unbeschwerte Miteinander an diesen vier Maitagen wird allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben.

Auch für die Reise im Mai 2011 gibt es schon ein neues Ziel: Weimar und Umgebung.

Rainer Förster

Besuch aus Tansania



Für viele in unserer Gemeinde ist Tansania durch die lebendige Musik der Upendo Group aus Dar es Salaam, die unseren Gottesdienst am 24. September mitgestaltet hat, sicher ein Stück näher gekommen. Wie sieht es aber in den Gemeinden Tansanias aus, mit denen uns schon mehrere Projekte und das gemeinsame Gebet füreinander verbindet?

Die Musikanlage, die von unserer Gemeinde dorthin auf den Weg gebracht wurde, wird nicht nur jeden Sonntag in den Gottesdiensten in Tunduru verwendet, sondern wurde in der letzten Zeit bei mehreren größeren Veranstaltungen der anderen Gemeinden in den Dörfern eingesetzt.

Für die Pastorenhäuser, die in Nakapanya und Majimaji entstehen, sind inzwischen die Ziegel gebrannt und es wird in Kürze mit dem tatsächlichen Bau begonnen, wobei dieser Schritt für Schritt - je nach finanziellen Möglichkeiten - weiterge-

führt werden wird.

Seit mehreren Wochen gibt es eine neue Gemeinde in Mtina, einem Dorf in der Nähe Tundurur. Viele aus der Gemeinde in Tundururu sind dabei beim Aufbau der neuen Dorfgemeinde in unterschiedlicher Weise beteiligt. Weitere ähnliche Gemeindeneugründungen sind geplant.

Weihnachten werde ich dieses Jahr in Tundururu verbringen. Ich bin sehr gespannt, was mich erwartet und wie Weihnachten tansanisch gefeiert wird (was ich leider beim letzten Mal verpasst habe). Ich soll alle Oberbrügger (und Halveraner) ganz herzlich von den Christen dort grüßen! Ich finde es sehr ermutigend zu wissen, dass Menschen soweit von Oberbrügge entfernt an uns denken und für uns beten.

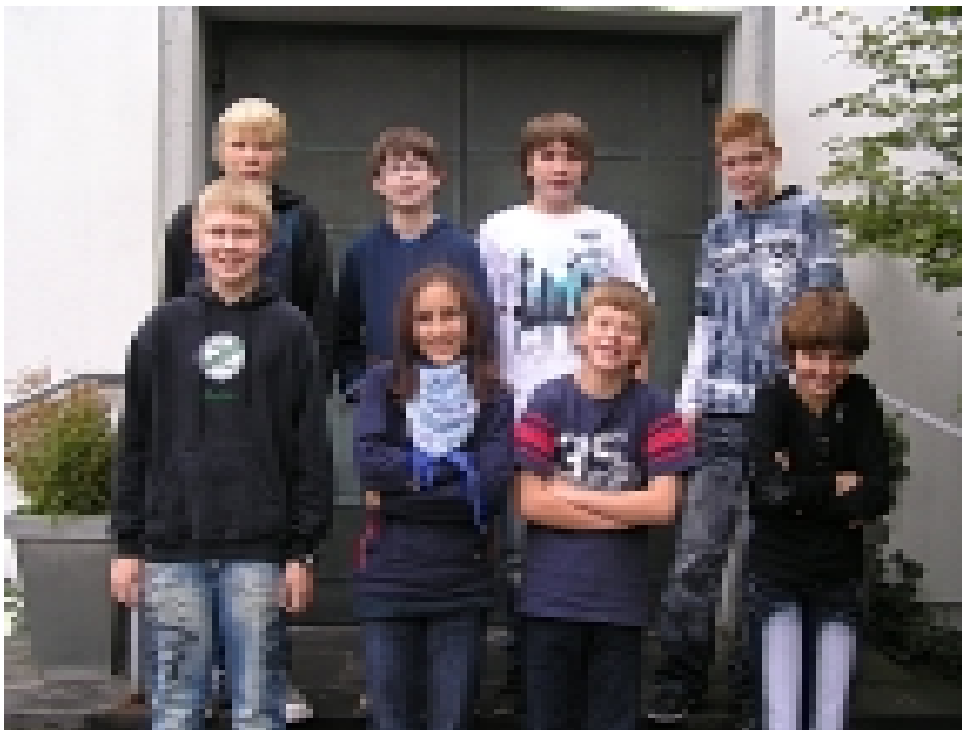
Tumshukuru mungu! (Lasst uns Gott dafür danken!)

Hajo Kenkel





Unsere neuen Katechumenen



Am 5. September haben mit dem Kirchlichen Unterricht begonnen:

**Justin Borbeck, Marcel Giese, Sebastian Loer, Michelle Schacht, Jan Schoenfuß,
Sören-Kristof Schulte, Angelo Voßenkämper, Kathrin Wons**

Wir wünschen eine gute Unterrichtszeit, viel Spaß, eine gute Gemeinschaft und erstaunliche Entdeckungen, was der Glaube an Jesus Christus bedeutet!

Ereignisreiches Jahr im Zwergentreff

Der Zwergentreff, die Mutter-Kind-Gruppe der Jüngsten aus Oberbrügge und Umgebung, hat ein ereignisreiches Jahr hinter sich.



Die regulären Treffen freitags vormittags und zahlreiche andere Unternehmungen haben innerhalb der Gruppe intensive Beziehungen und Freundschaften zwischen Mütter und Kindern gefördert. Die Kinder freuen sich auf die Treffen mit ihren Freunden, auf die gemeinsam gesungenen Lieder, auf das gemeinsame Frühstück, auf Bastelarbeiten und sonstige jahreszeitlich bedingte Feiern und Ausflüge wie den Winterspielplatz in Lüdenscheid, Karneval, Ostern, Erdbeerpflücken auf dem Feld,

Planschbecken oder leckere Geburtstagskuchen. Während und nach dem Frühstück kommt es bei den Müttern vermehrt auch zu intensiven Gesprächen. Einige dieser Themen haben wir auch außerhalb der normalen Treffen vertieft, ohne die Kinder. Es ist nicht immer einfach, abends Termine zu finden und wirklich eine Auszeit für uns Mütter zu nehmen und zu bekommen – aber wer bei einem unserer Mütterabende in der Pizzeria Bucci, bei einem Abend mit Cornelia Kenkel zum Thema „Eltern werden – Paar bleiben“ oder bei dem Vortrag der Logopädin Frau Oschmann

über die kindliche Sprachentwicklung dabei war, der bzw. die hat es nicht bereut. Neben den Beziehungen unter den Müttern und den Kindern sind im letzten Jahr auch gute Begegnungen mit den kompletten Familien entstanden. Im Juli haben wir als Abschluss für diejenigen, die im Sommer in den Theo-Tapsig-Kreis oder in den Kindergarten gewechselt sind, einen Familienausflug in den Ketteler Hof gemacht. Bei

strahlendem Sonnenschein sind die Kinder geklettert und haben sich im Sand und Wasser amüsiert, während die Eltern sich über die gute Laune der Kinder und über die tolle Gemeinschaft gefreut haben. Spitze!

Seit August hat sich der Zwergentreff verändert, wie in jedem Jahr. Mehrere Kinder aus der Gruppe sind gemeinsam in den Theo-Tapsig-Kreis oder in den Kindergarten gekommen. Andere Mütter haben Babys bekommen und sind zur Zeit



vormittags noch nicht wieder rechtzeitig fertig, um den Zwergentreff zu besuchen.

Dazu möchte ich sagen: Es ist im

Zwergentreff

gar nicht

schlimm,

wenn man

nicht jedes

Mal um

Punkt 9 Uhr

vor Ort ist.

Wir haben

am Anfang

eine Frei-

spielzeit und

beginnen erst

gegen ca.

halb 10 mit

dem

Begrüßungs-

lied und weiterem Programm. Man darf

also ruhig auch später kommen. Das ist

besser als gar nicht dabei zu sein!

Ich möchte auf diesem Wege noch

einmal alle Mütter (oder Väter, sollten sie

die Betreuung übernehmen) mit kleinen

Kindern ganz herzlich zum Zwergentreff

einladen. Es gibt kein Mindestalter, das die

Kinder benötigen, um in unsere Gruppe zu

kommen – meine Tochter, und auch andere

Babys mit älteren Geschwisterkindern,

waren seit der Geburt im Zwergentreff.



Selbst die Kleinsten genießen schon den Kontakt zu anderen Kindern und hören gern Musik. Und gerade Mütter von

Selbst die Kleinsten genießen schon den

Kontakt zu anderen Kindern und hören

gern Musik. Und gerade Mütter von

Erstgeborenen sind meistens froh, wenn sie

sich mit anderen Müttern treffen und

austauschen können. Das Gute in der

Gruppe ist die unterschiedliche Alters-

zusammensetzung, so dass man sich gut

gegenseitig unterstützen und Tipps geben

kann.

Sprachprobleme sind kein Hindernis,

denn wir hatten in den letzten Jahren und

haben auch aktuell russischsprachige

Mütter in der Gruppe, die bei eventuellen

Problemen helfen oder übersetzen können.

Wer schon ein älteres Kind oder mehrere

Kinder hat, dem kann ich aus eigener

Erfahrung sagen: Auch wenn ich immer zu

Hause genug zu tun hatte und mal froh

war, wenn ich zumindest ein Kind im

Kindergarten hatte: Ich habe mir bewusst



einen Vormittag in der Woche für meine jüngere Tochter Zeit genommen und bin mit ihr in den Zwergentreff gegangen. Ansonsten ist sie eigentlich immer nur mitgelaufen, zu den Terminen ihres Bruders mitgegangen. Aber der Zwergentreff, das war ihr Termin und ihre Zeit, in der sie Zeit mit ihrer Mama und ihren Freunden hatte. Wir haben es nie bereut! Ich ermutige daher auch die Mehrfach-



mütter, sich an einem Vormittag in der Woche eine Auszeit und damit Zeit für sich selbst und das jüngste Kind der Familie zu nehmen. Es wird euch guttun, und die Arbeit geht dann auch wieder leichter von der Hand.

Ich würde mich sehr freuen, wenn in der nächsten Zeit wieder einige neue Kinder mit Eltern in den Zwergentreff finden würden. Die Konfession ist egal, ihr braucht nicht zur evangelischen Kirche gehören. Momentan sind wir eine kleine Gruppe, und es wäre schade, wenn der Zwergentreff als Angebot für die zukünftigen Mütter in Oberbrügge nicht mehr zur Verfügung stehen würde. Dazu sind aber auch genug Eltern nötig, die mit ihren Kindern kommen. Also traut euch und schaut mal vorbei, wir beißen nicht!

Nähere Informationen: Dorothee Rahab,
Telefon 02351/6682547





Gemeindefahrt nach Oberschlesien/Polen



Im nächsten Jahr, genauer vom 10. - 17. September 2011, bieten wir für eine kleine Gruppe eine Fahrt nach Oberschlesien/Polen an. Meine Frau und ich waren dort bereits zweimal und sind von der Gegend und den Menschen begeistert. Am 10. September soll es mit dem Citybus der Stadt Halver losgehen. Das genaue Programm steht noch nicht fest.

Bei der Planung wird uns ein befreundeter Pfarrer aus Bielsko-Biala behilflich sein. Auf jeden Fall werden wir die Beskiden und Umgebung erkunden. Zakopane, der bekannte polnische Skiort am Rande der hohen Tatra, wird ebenso Zielpunkt einer Tagestour sein wie das zum Gemeindebezirk von Bielsko-Biala gehörende ehemalige Konzentrationslager Auschwitz. Wohnen werden wir im Gästehaus der ev. Gemeinde Salmopol, nicht weit von Bielsko entfernt. Abschluss der Fahrt wird ein zweitägiger Aufenthalt in der ehemaligen Hauptstadt Polens Krakau sein, von wo aus es am 17. September wieder zurück Richtung Heimat geht.

Der genaue Preis kann erst ermittelt werden, wenn Programm und Teilnehmerzahl feststehen.

Werner Kenkel

Stichwort: **Weihnachten**

Nach christlichem Glauben wird Gott in Jesus von Nazareth Mensch, um die Welt zu erlösen und den Menschen das Heil zu bringen: „Gott wurde Mensch, damit Menschen Kinder Gottes werden“, lautet ein theologisches Bekenntnis. Weihnachten – die heilige, geweihte Nacht – gilt daher auch als „Fest der Liebe“. Erste Belege für das Weihnachtsfest

finden sich im 4. Jahrhundert in Rom. Heute gehören die Gottesdienste an Heiligabend und an den beiden Weihnachtsfeiertagen zu den meistbesuchten im ganzen Jahr. Nach Ansicht des großen evangelischen Theologen Friedrich Daniel Schleiermacher (1768–1834) drückt das Weihnachtsfest mit seinem gefühlsbetonten Zugang zum Glauben auf vollkommene Weise das Wesen des Christentums aus.

Super-Fußball und Super-Songs

Auch die „2. Oberbrügger Serenade“ findet im Saal statt - doch die gute Stimmung aller Beteiligten leidet nicht darunter



Es war eine Entscheidung, die sich sowohl Heribert Janz als „Vater“ der „Oberbrügger Serenade“ als auch der Förderverein als Mit-Veranstalter nicht leicht gemacht hatten. Wegen drohenden Unwetters nach Tagen anhaltender Hitze fand am 3. Juli die zweite „Serenade“ abermals im Saal statt, wenn Fußball-Fans die WM-Partie gegen Argentinien und damit quasi das Vorspiel der „Serenade“ auch am Bierwagen vor dem Bürgerhaus verfolgen konnten. Auch unter dessen schützendem Dach sorgten via Bildschirm die Jungs von „Jogi“ Löw dank des 4:1-Erfolges über die Südamerikaner für eine Einstimmung auf die musikalische Veranstaltung, wie sie besser nicht hätte sein können.

Dem Superspiel der National-Elf wollten der Männergesangverein Oberbrügge-Ehringhausen, die ebenfalls musikalisch von Albert Göken geleiteten „Albert Singers“, der gemischte Chor Dahlebrück und der Evangelische Posaunenchor Oberbrügge mit Heribert Janz als im wahrsten Sinne des Wortes Tonangebendem natürlich in nichts nachstehen. Als Vorsitzender des Fördervereins begrüßten dessen Vorsitzender Günther Hösch und Pastor Werner Kenkel die Besucher und Mitwirkenden. Zu letzteren zählte auch Gerd Böcker aus Remscheid. Der 77-jährige Solist und Bühnendebütant nahm die Zuhörer mit seiner Mandola mit auf eine musikalische Reise nach Griechenland und Italien. Sein Repertoire – unter anderem „Weiße Rosen aus Athen“ und „Ein Schiff wird kommen“ - und die



mitreißende Art und Weise seines Vortrags wurden vom Publikum begeistert aufgenommen und waren eine Bereicherung des an Höhepunkten ohnehin nicht armen



Programms. Der MGV Oberbrügge-Ehringhausen überraschte die Zuhörer mit der gekonnten Darbietung von Hits wie „Amarillo“ und „Im Wagen vor mir fährt ein junges Mädchen“. Die Sänger ernteten ebenso verdient reichlichen Applaus wie



die Aktiven des Gospel-Chors „The Albert Singers“, die unter anderem mit „Walking in Memphis“ und „Halleluja“ ihre musikalische Visitenkarte abgaben und sich damit weiterempfehlten.

Der gemischte Chor Dahlerbrück unter der Leitung von Astrid Höller-Hewitt bescherte den Zuhörern „Eine musikalische Sommernacht“ und nahm sie mit nach „New York, New York“. Der begeisterte Beifall war eine deutliche Einladung zum



Wiederkommen – auch nach Oberbrügge. Die hat der Posaunenchor nicht nötig; denn er ist hier zu Hause. Der Chorleiter und Initiator des Abends, Heribert Janz, hatte sich mit Melodien aus dem „Phantom der Oper“ an besonders anspruchsvolle Stücke, gespickt mit Passagen von höchster Schwierigkeit für Amateurläser, gewagt. Das Publikum honorierte den gelungenen Vortrag mit reichlich Applaus, der sich bei „Wade in the Water“ und „Kumbaja my Lord“, beides Playback dargeboten, noch steigerte. Trotz der Fußball-WM und der Hitze war die Halle gut gefüllt. Vor dem Konzert, in der Pause und nach dem abendfüllenden Programm sorgten die vielen fleißigen Helfern des Fördervereins an Grill und Getränkewagen dafür, dass so mancher Euro in die Kasse des Vereins wanderte – siehe auch Bericht an anderer Stelle. Außerdem gab es Einladungen zum Gala-Dinner des Fördervereins zu gewinnen. Abschließend gebührt Christian Janz ein besonderer Dank, der mit Licht- und Tontechnik mit zum Gelingen des Abends beitrug.

*Text: U. Heemeier
WR-Fotos: U. Dettlaff*



Der zweite ökumenische Kirchentag in München

Der zweite ökumenische Kirchentag unter dem Thema „Damit ihr Hoffnung habt“ fand dieses Jahr vom 12. bis 16. Mai in München statt.

Er bot neben der wunderschönen Stadtkulisse ein attraktives Programm für Groß und Klein, Religiöse und Zweifler, an ethischen Fragen interessierte Menschen.

Unsere Gruppe bestand aus 54 Jugendlichen der Kirchengemeinden Klaswipperfürth und Wipperfürth. Wir waren mit dem Bus angereist und hatten direkt nach der Ankunft das für die vier Tage zugeteilte Quartier bezogen, eine Schule, die nahe des Bahnhofs gelegen war, was einem gut ermöglichte, mit dem Zug zu den gewünschten Events zu fahren. Jeder konnte selbst entscheiden, an welchen Aktionen und Vorträgen er teilnahm.

Die Veranstaltung des Kirchentages fand man in dem vorab ausgehändigten Programmheft, welches eine Auswahl äußerst interessanter und umfangreicher Angebote beinhaltete und deshalb mehr einem dicken Buch gleich. Es war jedoch nicht einfach etwas herauszusuchen, da viele Events gleichzeitig stattfanden und man sich meist nicht entscheiden konnte, woran man teilnehmen wollte: Vorlesungen zu ver-

schiedensten Themengebieten wurden angeboten, zahlreiche Debatten und Podiumsdiskussionen, Workshops, aber auch musikalische und künstlerische Darbietungen aller Art. Angela Merkel hat an einer Podiumsdiskussion teilgenommen, auch viele bekannte Künstler wie Nena, Fools Garden, Giora Feidman, Dr. Eckhart von Hirschhausen und viele mehr waren anwesend, sowie Vertreter und Vertreterinnen der internationalen Bibelforschung aber auch Führende Köpfe der Naturwissenschaften. Der favorisierteste Platz der meisten war der „Markt der Möglichkeiten“, gelegen in einer Messehalle, in dessen Rahmen viele verschiedene Kirchen, Initiativen, Verbände und Vereine die Möglichkeit hatten, sich vorzustellen und Infomaterial zu verteilen. Auf diese Art wurde man mit Abtreibungsgegnern, der ein oder anderen fragwürdigen Partei, Freikirchen, der Militärseelsorge und Homosexuellenvereinen konfrontiert, wurde zu Beratungsgesprächen eingeladen oder durfte beispielsweise auch Fairtrade-Produkte probieren. Unsere Gruppe hat aufgrund misslungener Fahrversuche unseres Busfahrers den zentralen Eröffnungsgottesdienst leider verpasst.

Direkt am ersten Abend wurden wir mit anderen Meinungen konfrontiert. Zwei Freundinnen und ich wollten am Lichtermeer auf dem Marienplatz teilnehmen, als uns zwei ältere Frauen ansprachen. Sie fragten uns, ob sie uns ein paar sehr persönliche Glaubensfragen stellen dürften. Wir haben jedoch nicht auf alle geantwortet, da wir fanden, dass es zu persönlich wurde. Sie wollten mit uns beten und wir waren nicht abgeneigt, doch mitten im Gebet wurde uns das Ganze zu



heikel und wir brachen es ab. Eine Freundin sagte, dass ihr das jetzt zu viel würde und sie das nicht unterstützen möchte. Danach haben die Frauen uns Fleyer gegeben und sagten uns, dass wir das Anmeldeformular auf der Rückseite ausfüllen sollten. Das wollten wir jedoch nicht und sie sagten, dass sie es uns auch hinterher noch zuschicken könnten, und wollten unsere Adressen haben. Wir verabschiedeten uns und meine Freundin, die das Gebet abgebrochen hatte, bekam den Satz „Wir hoffen auch für dich, dass du den Glauben zu Gott findest“ mit auf den Weg.

Die Stadt selbst lernte man in den Tagen ebenfalls kennen, da sich das Veranstaltungsgebiet neben dem Messegelände, auf dem sich der Großteil des Programms abspielte, auch über die Theresienwiese, die Innenstadt und den Olympiapark erstreckte.

Einige Freundinnen und ich haben den Markt der Möglichkeiten auf dem Messegelände besucht, welcher sehr weitläufig war. Außerdem haben wir uns mehrere Vorträge angehört, unter anderem „Jung, Arm, Soldat“ und einen Vortrag darüber, welche Rolle Gott in Krimis spielt. Ein Autor, ein Pastor und ein Polizist haben dazu Stellung genommen. Wir waren im Zentrum der Jugend, wo mehrere Stände aufgebaut waren, unter anderem haben wir uns etwas über das „Auslandsjahr“ und „Mobbing im Internet“ angehört. Wir haben an einem Rockgottesdienst und

mehreren Jugendgottesdiensten teilgenommen. Ein Jugendgottesdienst ist am Ende eskaliert, durch eine Frage eines Zuschauers. Die Aussage der Jugendlichen, die den Gottesdienst gestaltet haben, war, dass zwischen Gott und den Menschen eine Mauer ist, die nicht durchbrochen werden kann. Ein Zuschauer hat sich mitten in der Predigt gemeldet und sagte, dass er dies

anders sieht. Die Jugendlichen sagten, später könnte ein Gespräch dazu stattfinden, und fuhren mit ihrer Predigt weiter. Sie verdeutlichten ihr Bild, dass Gott nicht für den Menschen da ist und dass die Sünden nie vergeben würden und die Mauern sogar immer weiter ausgebreitet werden woraufhin eine Gruppe von Zuschauern aufstand und ging. Später sollte die angekündigte Diskussion stattfinden, doch die Jugendlichen beharrten nur auf ihrem

Standpunkt und haben sich die anderen Meinungen gar nicht angehört.

Der Schlussgottesdienst, an dem wir als Gruppe teilgenommen haben, bot uns die Gelegenheit, die gemeinsamen Tage nochmals zu rekapitulieren und über Eindrücke und Erfahrungen, die gesammelt wurden, nachzudenken. Man kann sagen, dass sich die Fahrt nach München sehr gelohnt hat. Ich würde sie als Erfolg bezeichnen, da uns der Kirchentag in München ermöglichte, Neues zu lernen und zu entdecken, mit Fremdartigem in Kontakt zu kommen.

Sophie Fastenrath





Freud und Leid in unserer Gemeinde

Amtshandlungen März 2010 – Oktober 2010

Getauft wurden:

Sascha Bonkowski, Heerstr. 64
Marlit Petrat, Vömmelbach 17

Getraut wurden:

Karoline und Rafael Sterna, Burgweg 15
Christa und Wolf Dieter Benner, Burgweg 8

Beerdigt wurden:

Waltrut Andraczek, geb. Spiller, Margeritenweg 3, 83 J
Klaus Hugo Renner, Schmidthausen 7, 71 J
Irma Wirtz, geb. Tatsch, zuletzt Altenzentrum in Rodenbach, 95 J
Waltraud Clever, geb. Prior, zuletzt wohnhaft in Marsberg, 87 J
Egon Wiemann, Glockenweg 10, 73 J
Paula Schuster, geb. Schmidt, zuletzt Haus Waldfrieden, 98 J
Klaus-Jürgen Schnieder, Heedheide 2, 70 J
Wilhelm Hermann Beckmann, Burgweg 62, 72 J

Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.

2.Petr.3,13

Datenschutzhinweis:

Die ev. Kirchengemeinde darf Ehejubiläen von Gemeindegliedern und im Gottesdienst abgekündigte Amtshandlungen in diesem Gemeindebrief veröffentlichen, soweit die Betroffenen im Einzelfall nicht widersprochen haben. Widerspruch ist bis zwei Wochen vor Erscheinen des Gemeindebriefes möglich. Nötig ist auch der Hinweis, ob der Widerspruch einmalig oder dauerhaft ist.



Nachrichten aus dem Presbyterium

In der Sitzung vom 27. Mai 2010 ...

- wurde in Anlehnung an die evang. Kirchengemeinde Halver eine neue Abendmahlsliturgie beschlossen. Neu sind vor allem die liturgischen Gesänge („Sanctus“, „Heilig, heilig, heilig, Gott, Ewig-Vater“, „Er ist der Erlöser“ und „Dank sei dir“) sowie die Weitergabe des Friedensgrußes. Die neue Ordnung wird bei jeder Abendmahlsfeier verteilt sowie per Beamer an der Wand sichtbar gemacht.

- wurde die Jahresrechnung 2009 mit dem Fehlbetrag von 791,27 EUR festgestellt.

In der Sitzung vom 8. Juli 2010 ...

- wurde gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Fördervereins Herrn Günther Hösch Rückblick auf die 2. Oberbrügger Serenade gehalten. Der Verlauf der Serenade (siehe

Bericht) wurde durchweg positiv beurteilt. Bemängelt wurde lediglich, dass die Hauptarbeit überwiegend bei den Vorstandsmitgliedern des Fördervereins lag. Dem schloss sich eine längere Diskussion über das auch andernorts zu beobachtende rückläufige Engagement an.

- wurde ausführlich über mögliche Gründe und Ursachen für den rückläufigen Gottesdienstbesuch diskutiert.

- wurde bekanntgegeben, dass das Angebot von „Bim“ aufgrund fehlender Teilnehmer eingestellt wurde und die Gründung einer neuen Jungschar angedacht ist.

Klausurtagung vom 23. - 25. April 2010

Auf der diesjährigen Klausurtagung, die wie vor zwei Jahren in Haus Patmos in Siegen-Geisweid stattfand, beschäftigte sich das Presbyterium vor allem mit der Herausforderung durch den neuen Atheismus.

Werner Kenkel



Termine

Dezember - April

Dezember

Sonntag	05.	10:00	Gemeindefrühstück im Gemeindehaus
Sonntag	05.	11:00	Familiengottesdienst
Sonntag	05.	17:00	Weihnachtskonzert in der kath. Kirche
Mittwoch	22.	10:15	Ökumenischer Schulgottesdienst in der kath. Kirche
Heiligabend	24.	16:00	Familiengottesdienst mit Krippenspiel
		18:00	Christvesper
		23:00	Christmette
1.Weihnachtstag	25.	10:00	Gottesdienst
2.Weihnachtstag	26.	10:00	Gottesdienst
Altjahrsabend	31.	18:00	Gottesdienst mit Beichte und Abendmahl

Januar

Neujahr	01 .	11:00	Andacht zum Jahresbeginn
Donnerstag	13 .	20:00	Abend im Rahmen der Allianzgebetswoche
Sonntag	16 .	10:00	Allianzgottesdienst in der Nicolaikirche Halver In Oberbrügge findet kein Gottesdienst statt!
Sonntag	23 .	11:00	Neujahrsempfang

Februar

Sonntag	06.	10:00	Gemeindefrühstück im Gemeinderaum
Sonntag	06.	11:00	Familiengottesdienst
Samstag	12.	14:00	Wüstentag
Samstag	19.	09:00	Allianzfrauenfrühstück in der Freien ev. Gemeinde Halver



Termine

Dezember - April

März

Freitag	04.	17:00	Gottesdienst zum Weltgebetstag der Frauen in der kath. Kirche
Sonntag	06.	10:00	Familiengottesdienst
Sonntag	13.	18:00	Abendgottesdienst
Sonntag	20.	10:00	Gemeindefrühstück im Gemeinderaum
Sonntag	20.	11:00	Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden

April

Sonntag	10.	10:00	Goldene Konfirmation
Montag – Mittwoch	18.– 20.	19:30	Passionsandachten
Donnerstag	21.	19:30	Passionsandacht mit Tischabendmahl
Karfreitag	22.	10:00	Gottesdienst mit Beichte und Abendmahl
Ostersonntag	24.	10:00	Gottesdienst
Ostermontag	25.	10:00	Gottesdienst

	Dez.	Jan.	Feb.	März	April
Frauengesprächskreis	15.	19.	16.	16.	20.
Frauenhilfe	08.	12.	09.	09.	13.

Gruppen



Hinweis für Gemeindebriefdruckerei:
Hier bitte „XXX.pdf“ einfügen!

